

Zum Geleit.



ieder ein neuer Kalender! Als wenn es deren nicht schon genug gäbe. Ja, es gibt auch genug, aber ohne einen der vielen Kalender und Kalendermänner kränken zu wollen, sie sind nach Bild und Inhalt weit hinter dem Aufschwung zurückgeblieben, den sonst Kunst und Buch genommen haben. Eine rühmliche und erfreuliche Ausnahme machen gewisse Sonder-Kalender wie der bekannte Erzgebirgskalender, die „Hessenkunst“, der Thüringer Kalender, die „Schwäbische Scholle“, die Bismarck-, Goethe-Kalender und noch manch' andere. Sie sind aber nicht in das Bauernhaus hineingekommen, wo einstens der Kalender neben Bibel und Gesangbuch einzig die Literatur überhaupt verkörperte. Deshalb hat es der Landeskulturrat für Sachsen unternommen, einen „Sächsischen Bauernkalender“, erstmalig für das Jahr 1922, herauszugeben, der sich unterfängt, mit den obengenannten einwandfreien Kalendern in eine Reihe zu treten, aber insbesondere für den sächsischen Landwirt und seine Freunde bestimmt ist. Kein Geringerer als der bekannte Tiermaler Karl Wagner in Zehlendorf bei Berlin, ein gebürtiger Sachse, ist für den Bildschmuck, insbesondere die Umschlagsseiten und das Kalendarium gewonnen worden. Alle Erzeugnisse seiner künstlerischen Hand wollen mit Liebe / das heißt nicht etwa mit Nachsicht / betrachtet sein. Immer wieder wird man beim beschaulichen Studium all' der bebilderten Seiten Neues, Entzückendes und dem Leben und der Natur Abgesehenes entdecken. Auch noch ein paar andere Künstler sind nicht vergebens um einen Beitrag gebeten worden. In den Text und schon vorher in das Kalendarium sind Gedichte, Sinnsprüche und Lebensweisheiten eingestreut worden. Den Nützlichkeitsfanatikern erscheint das Bildwerk vielleicht höchst überflüssig. Aber für alle die, die sich am Schönen freuen wollen, und die gibt es noch zu Tausenden, wird das Bildwerk Stunden der Anregung und Freude bieten.

Doch auch dem Nützlichen und Praktischen ist im Sächsischen Bauernkalender eine Statt gegeben: Eine Anzahl praktischer Landwirte ist mit dankenswerter Bereitwilligkeit auf den Vorschlag eingegangen, etwas für den Kalender zu schreiben. So bleibt's hoffentlich auch für die künftigen Jahre. Es ist dabei ganz gleichgültig, ob Einer bei Hüh und Hott mit einem Ruhgespann seine paar Scheffel Land bestellt oder zehn Pferde „stark“ ist oder gar, mit einem leuchtenden und pustenden Trecker arbeitend, zu den leidigen „Großen“ gehört, wenn er nur etwas Eigenes und Gescheites zu erzählen weiß. Daß auch die Wissenschaftler, die Landwirte ohne Halm und Ar, zu Worte kommen wollen, wird ihnen Niemand verübeln.

Sollte Jemand im Fehlen des Verzeichnisses der Messen und Märkte, dieses Überbleibfels aus der Zeit der ehemaligen „allergnädigst konzessionierten Haushalt- und Wohlfahrtskalender“, einen Mangel erblicken? Schwerlich, man kann ja das